

Papierhändler-Verein in Dänemark.

Am 14. d. M. wurde in Seekamp's Lokal in Kopenhagen eine Versammlung von Papierhändlern abgehalten, bei welcher die meisten grösseren dortigen Firmen vertreten waren, um einen Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen zu gründen, einen Unterstützungsfond zu schaffen und ein gutes kollegiales Verhältniss unter den Fachgenossen herzustellen.

Zunächst wurde Herr Fabrikant P. Björnbaek einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, der dann Herrn C. E. Christensen, in Firma A. Buntzens Nachf., das Wort ertheilte. Dieser entwickelte in kurzem Vortrag die Missstände, welche daraus entstehen, dass ein Stand wie derjenige der Papierhändler nicht schon lange eine Vereinigung gebildet habe, und erläuterte ausführlich die Vortheile einer solchen.

Die vorläufig entworfenen Satzungen wurden vorgelesen und mit einigen Aenderungen angenommen, mit der Bedingung, dass der zu wählende Vorstand dieselben noch durcharbeiten und dem zu bildenden Verein dann zur endgültigen Annahme vorlegen solle.

Auf Vorschlag des Herrn J. Levison soll der Verein das ganze Land umfassen, so dass alle dänischen Papierhändler darin Aufnahme finden können. Er heisst:

Papirhandlertforeningen for Danmark.

In den Vorstand wurden gewählt: Herr Axel E. Aamodt als Vorsitzender, Herren C. E. Christensen i. Firma A. Buntzens Nachf., Emil Jensen, A. Levison i. Firma L. Levison jr., D. Voigt i. Firma D. Voigt & Co.;

als Revisoren: die Herren P. Björnbaek und Th. Haagensen i. Firma Nicolai Hansen.

Nach Schluss der Verhandlungen vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemeinsamen Abendessen, bei welchem eine Stimmung herrschte, die für erspriessliches künftiges Zusammenwirken und kollegiales Verhältniss das Beste erwarten lässt.

Alle Anwesenden meldeten ihren Beitritt zu dem neuen Verein an.

Pocken-Erkrankungen durch Lumpen.

Das Berliner Tageblatt brachte vor kurzem die Nachricht, dass unter Arbeitern der Drewsen'schen Papierfabrik in Celle eine Pocken-epidemie ausgebrochen wäre. Mit Bezug darauf erhielten wir durch Herrn Carl Drewsen-Lachendorf folgende Berichtigung von maassgebender und sachverständiger Stelle:

Celle, 19. Juni. Bezüglich der am 7. Juni hieselbst zutage getretenen kleinen Gruppe von Pocken- oder Variolois-kranken sind an einige Zeitungen übertriebene Berichte gelangt, welche die Vorstellung einer erheblicheren Epidemie erwecken müssen, während doch nur 10 in den Vorstädten verstreute Fälle — auch die allerleichtesten mitgerechnet — zur Anzeige gekommen sind und zu sanitätspolizeilichen Maassnahmen Anlass gegeben haben. Mit Ausnahme einer zugleich auch von schwerer Lungenentzündung ergriffenen Patientin sind alle genesen, bezw. in der Genesung begriffen; und dass jene Frau an den Pocken gestorben, kann wohl kaum mit Bestimmtheit behauptet werden, da sie in ihren letzten Tagen durch keinen Arzt, der von der Natur ihres Hautausschlags Zeugnis ablegen könnte, mehr besucht worden ist. Nur aus dem Umstand, dass einige bei ihrem Begräbniss anwesend gewesen, oder mit ihren Angehörigen in Berührung gekommene Personen an einem überaus leichten Pockenausschlag erkrankten, könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, dass ihre Ausschlagsform von gleicher Art gewesen. Da sie aber in der Lumpensortiranstalt der hiesigen Georg Drewsen'schen Papierfabrik beschäftigt war, und noch einige Mitarbeiterinnen an den Pocken erkrankten, so lag es nahe, dass dieses Arbeitslokal als wahrscheinlicher Ausgangspunkt der Erkrankungen angesehen wurde und folgerichtig, um allen möglichen Gefahren zu begegnen, denselben Desinfektionsmaassregeln, wie die Wohnungen einiger in's hiesige Krankenhaus aufgenommener Patienten unterzogen werden musste. Dem Einsender dieses liegt es also fern, den Zusammenhang oder die Richtigkeit der ergriffenen Maassregeln, durch welche die Gefahr einer Epidemie vielleicht noch rechtzeitig abgewandt wurde, bestreiten zu wollen, wenn nur anderseits auch in Betracht gezogen wird, dass mehrere der erkrankten Einwohner jene Fabrik niemals betreten und ihre Ansteckung vielleicht auch nicht einmal der Berührung mit erkrankten Lumpenarbeiterinnen, sondern möglicherweise völlig andersartigen Gelegenheitsursachen beizumessen haben. Am allerwenigsten aber kann von einer aus der Drewsen'schen Fabrik hervorgegangenen Epidemie und daher entstandenen Schliessung oder Unterbrechung ihres Betriebes die Rede sein, da sich jene mit Zuvorkommenheit ergriffenen Maassregeln auf kurze wirksame Desinfektion ihres Sortirraumes beschränkten, wo aber auch vor diesen Erkrankungen die beim Verkehr mit Lumpen erforderliche Vorsicht niemals aus den Augen gelassen wurde.

Schlechtes Druckpapier.

Nach einer von Tageszeitungen verbreiteten Meldung wurde kürzlich von der Berliner Universität eine Doktor-Dissertation zurückgewiesen, weil sie auf ungewöhnlich schlechtes Papier gedruckt war, welches wenig Dauer versprach.

Die Zurückweisung der Dissertation stützte sich auf eine neuere Verfügung des Kultusministers an die Universitätsbehörden, in welcher letztere

ersucht werden, darüber zu wachen, dass Doktor-Dissertationen stets auf einigermassen dauerhaftes Papier gedruckt werden. Die Verfügung ist an alle preussischen Universitäten ergangen, und der gegenwärtige Fall dürfte der erste sein, in welchem Zurückweisung einer Arbeit erfolgte.

Es versteht sich von selbst, dass dem Kandidaten deshalb nicht die erstrebte Doktorwürde versagt wurde. Derselbe hatte sowohl seine mündliche Prüfung bestanden, als auch eine wissenschaftliche Arbeit eingereicht, welche von der Fakultät als ausreichend zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde erachtet wurde. Er hatte somit nur die Dissertation nochmals drucken zu lassen.

Weltausstellung in Barcelona.

Nach einem Bericht der Zeitschrift „Export“ ist die Betheiligung des Auslandes an der Ausstellung in Barcelona sehr gering, die Bezeichnung „Weltausstellung“ daher ziemlich unzutreffend. Der Berichterstatter erklärt das Zustandekommen der Ausstellung trotz dieser von vornherein bekannten geringen Theilnahme des Auslandes als Ergebniss des stark ausgebildeten katalonischen Provinzial-Patriotismus. Die Katalonen erstreben politische Unabhängigkeit, eigene Cortes, Wiederherstellung der alten katalonischen Sonderrechte und haben die Ausstellung veranstaltet, um die Ueberlegenheit ihrer Provinz auf gewerblichem Gebiet gegenüber andern spanischen Landestheilen dem In- und Auslande zu zeigen. Dies ist ihnen nach Ansicht des Berichterstatters gelungen, und die Ausstellung gewährt ein erfreuliches Bild der nicht gerade sehr hochstehenden, aber doch in die Breite leistungsfähigen katalonischen Industrie.

Oesterreich-Ungarn ist gut vertreten. Seine Ausstellung ist hübsch und harmonisch geordnet und erregt allgemeines Interesse.

Dagegen macht die deutsche Ausstellung, die einen ebenso grossen Raum einnimmt wie die österreichische, einen beinahe erkältenden Eindruck. Die unheimliche Leere in dieser Halle wird durch die gänzliche Schmucklosigkeit, durch die im allgemeinen ärmliche äussere Ausstattung der verschiedenen Anordnungen in unangenehmer Weise empfindlich gemacht. Nichts ist geschehen, um die Spanier für die deutsche Industrie zu interessiren, deren Verdrängung aus Spanien durch zahlreiche Konkurrenten erstrebt wird. Gerade die grosse Agitation, die seit einiger Zeit hier und in allen Provinzen Spaniens im Anschluss an die Maassregeln gegen die Einfuhr des deutschen Sprits, gegen die Einfuhr aller deutschen Waaren begonnen worden ist, hätte die Leiter der deutschen Ausstellung veranlassen sollen, die spärlichen Waaren, welche die deutsche Industrie dafür lieferte, geschickt zu verwerthen und den Eindruck einer Deutschlands und seiner Industrie unwürdigen Aermlichkeit zu vermeiden.

Deutscher Handel.

Die Bedeutung des deutschen Ausfuhrhandels wird von den zunächst davon betroffenen und aus vielen Stellungen zurückgedrängten Engländern rückhaltlos anerkannt.

Namentlich Hamburg, welches als Stapelplatz deutscher Waaren und Ausgangspunkt lebhaften Uebersee-Verkehrs mit englischen Hafentplätzen in scharfen Wettbewerb tritt, macht den englischen Industriellen Sorge.

Hamburg beherrscht insbesondere einzelne Theile des süd- und mittelamerikanischen Marktes fast vollständig und verdankt dies hauptsächlich den guten und regelmässigen Dampfverbindungen, welche die südamerikanischen Gewerbetreibenden oft veranlassen, selbst nach Hamburg zu kommen und dort ihren Bedarf zu decken. Englische und andere auswärtige Firmen bedienen sich bereits häufig und mit Erfolg Hamburgischer Agenten, um ihre Waaren auf diesem Wege abzusetzen, und die britische Konsularbehörde in Hamburg geht mit dem Gedanken um, in Hamburg ein Musterlager englischer Erzeugnisse zu errichten.

Nach dem Plan des Herrn Ambrose Pogson, englischen Vizekonsuls in Hamburg, wird das Lager Verbrauchsartikel, Rohprodukte, Textil- und Manufakturwaaren, neue Erfindungen u. s. w. umfassen. Die Muster sollen, wenn möglich, in Kästen von gleicher Grösse untergebracht werden. Im Musterlager soll nicht verkauft, aber die Namen der Agenten genannt werden, und sprachkundige Beamte sollen den Besuchern jede gewünschte Auskunft geben.

Diese Maassnahmen, welche die Bedeutung Hamburgs als Weltmarkt würdigen, können zugleich als Beweis dafür gelten, dass nicht nur die deutsche Industrie, sondern auch Hamburg selbst durch den Zollanschluss gewonnen hat.

Sulfitstoff.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, soll sich weder der innere Anstrich der Sulfitkocher mit einer in Oesterreich erfundenen Masse noch die Herstellung der Kocher aus einer in Amerika erfundenen säurefesten Legirung in der Praxis bewährt haben. Man ist zum Schutz der eisernen Kocher gegen die zerfressende Wirkung der schwefligen Säure nach wie vor auf innere Auskleidung mit Blei oder mit Blei und säurefestem Mauerwerk angewiesen.